

Hauszeitung



Hauszeitung  
der Firma Kern & Co. AG, Aarau  
Werke für Präzisionsmechanik  
und Optik  
Nr. 4, September 1974, 15. Jahrgang  
Erscheint vierteljährlich



*Titelbild: K1-S, der neue Ingenieur-  
theodolit mit Skalenablesung bei der  
praktischen Erprobung auf der Baustelle  
Süd des Gotthard-Straßentunnels*

## Absenzen

### *Ursachen, Umfang und Auswirkungen*

Unser Werkstattpersonal, eingeschlossen Feinmechaniker- und Instrumentenoptikerlehrlinge, war im *ersten Halbjahr 1974* während 129 000 Stunden vom Arbeitsplatz abwesend, was pro Mitarbeiter mehr als 140 Stunden ausmacht. Davon fallen auf Krankheit und unbezahlten Urlaub allein über 76 Stunden.

Nach Ursachen geordnet, sieht die Absenzenstatistik wie folgt aus:

<i>Ursache</i>	<i>Ausfall in Stunden total</i>	<i>pro Mitarbeiter</i>	<i>in % der Sollstunden</i>	<i>Lohnzahlung oder Entschädigung in Franken</i>
Ferien	38 800	43,1	3,9	365 700
Militärdienst	8 500	9,5	0,9	79 900
Krankheit	52 000	57,8	5,3	491 100
Unfall	7 300	8,1	0,7	69 000
Urlaub bezahlt	5 700	6,3	0,6	54 000
Urlaub unbezahlt	16 700	18,6	1,7	—
Total	129 000	143,4	13,1	1 059 700

Die Auswirkungen der Absenzen beschränken sich nicht auf die Bezahlung der ausgefallenen Stunden in der Höhe von mehr als 1 Million Franken. Der Produktionsausfall, eingeschlossen die Aufwendungen für nichtgenutzte Maschinen und Arbeitsplätze verursachen weitere Kosten, die sogar noch höher sind als die erwähnte Summe.

Für das Büropersonal steht keine gleichbare Auswertung zur Verfügung, doch zeigt die Absenzenkontrolle während des gleichen Zeitraumes, dass Krankheitsabsenzen und unbezahlte Urlaube wesentlich geringer sind als beim Werkstattpersonal.

### *Sind Absenzen beeinflussbar?*

Ferien, Militärdienst und bezahlte Urlaube (Heirat, Todesfälle usw.) sind in ihrem Umfang nicht zu beeinflussen. Dauer und Zeitpunkt dieser Absenzen sind aber mit wenigen Ausnahmen zum voraus bekannt bzw. sie können geplant werden.

Krankheit, Unfall und unbezahlte Urlaube sind zweifellos beeinflussbare Absenzen. Gesunder Lebenswandel, regelmässige ärztliche Kontrollen, Impfungen, Einhalten von ärztlichen Verordnungen, Beachten von Vorschriften, Regeln und Empfehlungen betreffend Unfallverhütung und das Beschränken der persönlichen Ansprüche auf die zustehenden Ferien sind unter anderem Möglichkeiten, die mithelfen, diese Absenzen zu reduzieren. Bei Krankheit und unbezahltem Urlaub im besonderen, bei Unfall weitgehend, spielt ein starkes persönliches Ermessen mit. Wie stark

kollegial, denn Massnahmen gegen solche Praktiken treffen, weil diese so schwer in den Griff zu bekommen sind, bekannterweise und leider immer alle.

### *Aufruf*

Das tragbare Mass an beeinflussbaren Absenzen ist überschritten. Die Geschäftsleitung erwartet daher eine Änderung der Haltung all jener Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bewusst oder unbewusst zu dieser Situation beigetragen haben. Die Geschäftsleitung ist überzeugt, dass dieser Aufruf alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die eine untadelige Einstellung bezüglich Absenzen haben, in ihrer Haltung bestärkt. Gleichzeitig appelliert sie an die Vernunft jener Mitarbeiter, die ihre Absenzen «grosszügig» handhaben.

### *Die Geschäftsleitung*

sich dieses Ermessen auswirken kann, zeigt sich bei Anzeichen von Krisen. Es ist erwiesen, dass bei in Frage gestellter Sicherheit der Arbeitsplätze (z. B. bei der Ölkrise) die Absenzen in den betroffenen Betrieben bis zu 50% zurückgehen.

### *Folgerungen*

Die soziale Aufgeschlossenheit der Firma und ihre tolerante Haltung bei der Gewährung von Urlauben wird zu stark strapaziert. Wie sehr das gesunde Mass verlorengegangen ist, zeigt sich nicht nur in statistischen Auswertungen, sondern auch in der Einstellung einzelner Mitarbeiter gegenüber Absenzen. Da und dort gehört es beispielsweise zum guten Ton, den richtigen «Dreh» zu finden, um ein paar unrechtmässige Krankheits- oder Urlaubstage zu erschleichen. Es sind, wie bei vergleichbaren Problemen, Minderheiten, die so handeln. Sie übersehen meistens, dass sie sich auf lange Sicht ins eigene Fleisch schneiden. Sie verhalten sich aber auch un-

## Assenze

### Motivi, quantità ed effetti

Il nostro personale d'officina, compresi gli apprendisti di meccanica fine e di ottica, nei primi sei mesi di quest'anno sono stati assenti dal loro posto di lavoro durante 129 000 ore, ciò vuol dire più di 140 ore pro collaboratore. Di queste, più di 76 ore sono per malattia e congedo.

Classificando le assenze secondo i motivi arriviamo alla seguente statistica:

Motivo	Perdita di ore totale	pro collaboratore	% delle ore obbligatorie	Pagamento in Fr.
vacanze	38 800	43,1	3,9	365 700
servizio milit.	8 500	9,5	0,9	79 900
malattia	52 000	57,8	5,3	491 100
infortunio	7 300	8,1	0,7	69 000
congedo pagato	5 700	6,3	0,6	54 000
congedo non pagato	16 700	18,6	1,7	—
<b>totale</b>	<b>129 000</b>	<b>143,4</b>	<b>13,1</b>	<b>1 059 000</b>

L'effetto delle assenze non si limita solo al pagamento di più di 1 milione di fr. per le ore perse. La perdita di produzione come pure le macchine e i posti di lavoro a disposizione non sfruttati, causano spese addizionali, forse più elevate della somma menzionata.

Non abbiamo a disposizione una statistica corrispondente del personale d'ufficio, si vede però dal controllo delle assenze, che durante lo stesso periodo le assenze per malattia e i congedi non pagati sono alquanto minori di quelli del personale d'officina.

### Si possono influenzare le assenze?

Vacanze, servizio militare e congedi pagati (matrimonio, decessi ecc.) non si possono influenzare. La durata e la data nella maggior parte delle volte sono note e così si possono progettare.

Malattia, infortunio e congedi non pagati sono senz'altro assenze influenzabili. Una vita sana, il controllo medico regolare, la vaccinazione, l'attenersi alle prescrizioni del medico, l'osservare disposizioni, regole e consigli riguardanti

la prevenzione degli infortuni, il limitare le proprie pretese alle vacanze che spettano, tutti questi fattori sono possibilità per ridurre le assenze. Nel caso di malattia e congedo non pagato in modo speciale, in gran parte anche nel caso di infortunio, dipende tanto anche dal giudizio personale di ognuno. A che punto può arrivare questo giudizio personale si vede nel caso di crisi. E provato il fatto che quando esiste una certa insicurezza del posto di lavoro (per esempio quando c'era la crisi del petrolio),

le assenze nelle ditte in questione diminuiscono ben del 50%.

### Conclusione

Il sistema moderno della ditta e la sua tolleranza nel concedere congedi viene strappazzato troppo. Non solo i dati statistici ce lo dimostrano ma anche il modo di pensare di certi collaboratori. Per questi collaboratori di tanto in tanto è motivo d'orgoglio usare furbizia per trovare un trucco che gli permetta di accaparrarsi giorni liberi. Come in altri casi simili, si tratta solo di una piccola parte che pensa così. Non si accorgono che facendo così «si danno la zappa sui piedi.» Il loro comportamento è anche ingiusto nei confronti dei loro compagni, perchè i provvedimenti che si prenderanno colpiranno tutti.

### Apello

La misura tollerabile di assenze influenzabili è stata oltrepassata. La direzione aspetta un cambiamento di comportamento di tutti coloro che hanno contribuito, consci o inconsci, a questa

situazione. La direzione è convinta che questo appello incoraggerà tutti coloro con un comportamento corretto. Allo stesso tempo ci si appella al buon senso di coloro che esagerano con le loro assenze.

La Direzione

## K1-S, der neue Ingenieurtheodolit mit Skalenablesung

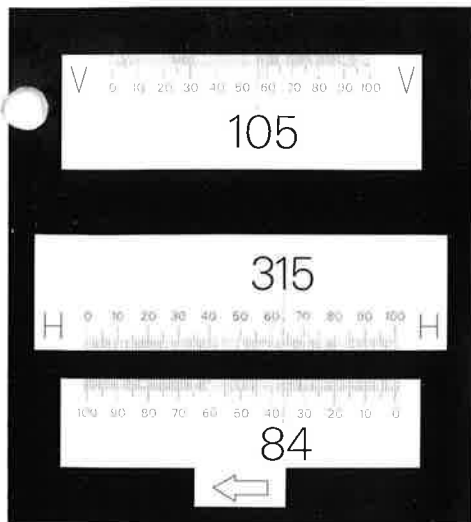
Dieser neue Theodolit, der zurzeit auf den Markt gelangt, weist eine ganze Reihe von erfolgversprechenden Merkmalen und Vorteilen auf. Er erfüllt alle Ansprüche der Praxis an ein modernes Instrument, was Genauigkeit, Messsicherheit und Bedienungskomfort betrifft. Er hat überaus strenge Prüfungen bestanden bezüglich Funktionssicherheit in weitem Temperaturbereich, in Nässe und Staub, bei Erschütterungen und Stößen usw. Damit hat der Benutzer die Gewähr, dass er auch unter ungünstigen und erschwerten Bedingungen sich auf seinen K1-S verlassen kann.



### *Kreisablesung*

Die grossen, übersichtlichen Skalen reichen über einen ganzen Grad und erlauben rasche und eindeutige Ablesungen bis zur Schätzung der Zehntelminuten.

Die Ablesebilder sind dank der verbesserten Beleuchtungsoptik hell und gleichmässig ausgeleuchtet, was eine mühelose Ablesung auch bei ungünsti-



*Kreisablesung 400<sup>g</sup>  
vertikal 105,565<sup>g</sup>  
horizontal rechtsläufig 315,635<sup>g</sup>  
horizontal linksläufig 84,365<sup>g</sup>*

gen Lichtverhältnissen gestattet. Der Horizontalkreis trägt eine zusätzliche linksläufige Bezifferung (unterstes Feld im Ablesebild). Sie macht zeitraubende und fehleranfällige Berechnungen überflüssig, die bei Absteckungsarbeiten oft notwendig sind.

### *Pendelkompensator*

Wie alle modernen Theodolite besitzt der K1-S einen Kompensator. Er ersetzt eine von Hand einzuspielende empfindliche Libelle und sorgt automatisch dafür, dass die abgelesenen Vertikalwinkel auf den Horizont bezogen sind.

Das als Kompensator wirkende Pendel

ist reibungsarm in Präzisionskugellagern aufgehängt, wie sie sich in andern Kern-Vermessungsinstrumenten tausendfach bewähren.

### *Fernrohr*

Der K1-S besitzt ein leistungsfähiges, vorzüglich korrigiertes Fernrohr mit 30facher Vergrösserung. Er ist auch mit aufrechtem Fernrohrbild erhältlich. Mit dem kombinierten Grob-Feintrieb ist das Bild rasch und exakt scharf eingestellt.

### *Kombination mit dem DM 500*

Das elektro-optische Distanzmessgerät DM 500 lässt sich auf das Fernrohr des K1-S aufschieben. So erhält man eine ideale Gerätekombination zum gleichzeitigen Messen von Winkeln und Distanzen, wie es in der Katastervermessung und bei der Absteckung von Bauwerken vorkommt. Viele Vermessungsarbeiten lassen sich so rascher, genauer und bequemer ausführen.

### *Vereinfachte Montage, verbesserte Justierhaltigkeit*

Schon bei der Konstruktion des K1-S wurden eine einfache Montage und Justierung angestrebt. Obwohl der Aufwand in der Fabrikation (z. B. engere Toleranzen) dadurch gestiegen ist, haben diese Massnahmen die Erwartungen vollauf erfüllt. Die unkomplizierte Montage und Justierung haben eine wesentlich verbesserte Stabilität und Justierhaltigkeit zur Folge. Dies wirkt sich auch im Service positiv aus: Reparaturen und Nachjustierungen werden weniger oft notwendig sein, und im Bedarfsfall lassen sie sich problemlos und rasch durchführen. Die Servicestellen unserer Auslandvertreter werden diese Eigenschaften des K1-S ganz besonders begrüessen.

*H. Labhart*

## **Ehemalige Kern-Stifte berichten**



### **Meine Wanderjahre**

Bereits vor der Berufslehre war ich mir im klaren, dass ich später in erster Linie Erfahrungen im Ausland sammeln würde. Deshalb bemühte ich mich auch um eine Lehrstelle bei der Firma Kern, und nicht bei einer Versicherungs- oder Wohnungsvermietungsgesellschaft. Und um den Weg sobald als möglich unter die Füsse nehmen zu können, hatte ich die Rekrutenschule (bald ein Fremdwort?) ein Jahr vorangeschoben.

### *Paris*

Dank wertvoller Schützenhilfe aus der Exportabteilung konnte ich im Frühjahr 1965 bei unserer Vertretung in Paris eine Stelle als «Stagiaire» antreten. Das ist ein schlechtbezahlter «zweiter Lehrplatz» mit dem Ziel, die Französischkenntnisse zu erweitern.

Nach der unendlich lange scheinenden Bahnfahrt stellte ich die Koffer am Bahnhof ein und machte mich auf den Weg zur Avenue Parmentier, die sich, laut Karte, ganz in der Nähe der «Gare de l'Est» befinden musste. Der tolle Frühlingstag lud geradezu zu einem Spaziergang ein.

Und so merkte ich bald, dass ich mich in einer Grossstadt befand: Der Spaziergang wurde zum Marsch! Ich hatte jedoch keine Mühe, meinen neuen Arbeitsplatz zu finden. Die nächsten zwei Tage verbrachte ich auf der Wohnungsjagd und wurde daher automatisch mit der Pariser Metro vertraut. Dieses Untergrundbahnsystem datiert aus dem letzten Jahrhundert und ist auch heute noch das schnellste Verkehrsmittel in der französischen Kapitale. Ebensoschnell musste ich feststellen, dass das Schulfranzösisch bloss der Spitze eines Eisbergs entsprach. Den grössten Brocken hatte ich noch zu lernen. Ich versuchte

die «Alliance Française»; doch schien es mir, dass dort eher «totes» Französisch gelehrt wurde. Die Umgangssprache zu meistern war mein erstes Ziel, und so versuchte ich, mit Franzosen ins Gespräch zu kommen.

Nicht alle hatten die Geduld, meinem anfänglich mühsamen Gestotter zuzuhören. Bald wurde aber sprachliche Schwierigkeiten überwunden.

So konnte ich eine der schönsten und interessantesten Städte der Welt in vollen Zügen geniessen. Die Arbeit war sehr interessant, da sich «meine» Abteilung mit dem Import von Werkzeugmaschinen aus Deutschland und der Schweiz, Mikroskopen aus Österreich und Vermessungsinstrumenten von Kern befasste. Dazu kam die Fakturierung sowie die gesamte administrative Überwachung aller drei Verkaufsabteilungen. Ich erhielt so eine sehr gute Idee, wie ein relativ kleiner Betrieb funktioniert. Von Zeit zu Zeit wurde ich auch als Dolmetscher für deutsche Maschineningenieure eingesetzt, die Werkzeugmaschinen in der französischen Auto- und Flugzeugindustrie installierten oder überholten. Das Arbeitsklima war ausgezeichnet, und ich verliess Paris, nachdem mein Visum nach knapp zwei Jahren abgelaufen war, nicht ohne Wehmut.

### *Nigeria*

Darauf kehrte ich nach Aarau zurück und meldete mich erneut in der Exportabteilung, wo ich meine Absicht, eine Stelle in einem englischsprechenden Land anzutreten, bekanntgab. Dabei wollte ich auf England selbst verzichten, da ich finanziell kaum besser als in Frankreich dagestanden wäre. Und ich hatte nicht im Sinn, für immer Lehrgeld zu bezahlen! Ich war schon immer von Afrika fasziniert, und so schaute ich mich in erster Linie nach einem Posten in Schwarzafrika um. Der Zufall wollte es, dass nach ein paar Wochen ein Vertreter aus Nigeria bei Kern in Aarau vorsprach, der unter anderem erwähnte, dass er einen geeigneten Assistenten suche. Kurzum, ich wurde ihm vorgestellt, und bald begannen wir die Details eines Kontraktes auszuarbeiten. Dann gab es

noch die Visa-Formalitäten zu erledigen, und schon war ich auf dem Weg in den Süden. Zugleich war das meine Lufttaufe. Ein herrlicher Flug, während dem ich einen guten Teil Europas aus der Vogelperspektive kennenlernte. Wir überquerten das Mittelmeer und die Sahara und setzten gegen Abend in Lagos zur Landung an. Wie ich dem Flugzeug entsteigen wollte, prallte ich gegen eine unsichtbare Mauer. Die heisse, feuchtigkeitschwangere Luft stellte sich mit einer unheimlichen Vehemenz jedem entgegen, der aus dem klimatisierten Flugzeug stieg.

Binnen Sekunden war ich tropfnass. Die Pass- und Zollkontrolle ist ein richtiges Schauspiel. Wie Geier warten die Zöllner auf ihre Opfer. Jeder Koffer wird geöffnet und mit äusserster Gründlichkeit durchsucht. Gefunden wird selten etwas, denn die seriösen Schmuggler «kaufen» sich den freien Durchlass. Ich wurde am Flugplatz abgeholt und in meine Wohnung geführt, die von der Firma zur Verfügung gestellt wurde. Wiederum kämpfte ich die ersten drei Wochen mit dem Sprachproblem, doch mit Hilfe von «James-Bond»-Büchern meisterte ich die Umgangssprache bald mit Bravour. Im Geschäft konnte ich nun alles Gelernte in die Tat umsetzen, denn ich hatte Gelegenheit, bei Management-Entscheidungen mitzubestimmen und während eines Jahres die ganze Abteilung zu leiten. Die Arbeit war sehr anstrengend, da einfache Aktionen zu einem wichtigen Projekt wurden. Zum Beispiel versuchte ich oft tagelang, telefonisch Kontakt mit einer Filiale aufzunehmen; doch meistens waren die Linien entweder total überlastet oder dann wurden die Leitungen geflickt. So wurde ich häufig an die Vorteile der Urwaldtrommeln erinnert!

Atlas Nigeria Ltd. bestand aus drei Verkaufsabteilungen und einer administrativen Division mit Sitz in Lagos. In den grösseren Städten hatten wir Filialen erstellt – sieben im ganzen Land –, die regelmässig besucht werden mussten. Die ganze «technische Abteilung» beschäftigte vier Europäer und etwa 120 Nigerianer. Neben Kern-Reisszeugen und

-Vermessungsinstrumenten importierten und verkauften wir einfach alles, was ein Ingenieur, Zeichner, Kunstmaler oder Offsetdrucker braucht; dann auch Fotokopiergeräte, Planpausmaschinen, Zeichentische usw. Während der Europaferien hatte ich Gelegenheit, die verschiedenen Lieferanten zu besuchen und wertvolle Marketing-Ideen zu sammeln.

Meine Reisen in Afrika beschränkten sich leider auf die angrenzenden Länder Nigerias: Dahomey, Togoland und Ghana.

### *USA.*

Nach meiner dritten «Tour» in Nigeria verliess ich Afrika, um in eine «zivilisiertere» Gegend zu ziehen. Während meines letzten Europaaufenthaltes hatte ich mich verpflichtet, Kerns amerikanischer Tochterfirma in Port Chester beizutreten. Nach einem zweimonatigen Aufenthalt in Aarau, wo ich für den neuen Job trainiert wurde, überquerte ich den Atlantik. Die ersten Eindrücke in der Neuen Welt waren die ungewohnten Dimensionen. Die Autobahnen, teils 10- und 12spurig (und dennoch verstopft!), und das unheimlich grosse Flughafenareal (bloss einer der drei New-Yorker Flughäfen) lassen europäische Gegenstände verschwindend klein erscheinen. Manhattan mit seinen Wolkenkratzern und Strassenschluchten bekam ich erst später zu sehen, da ich am dritten Tag schon nach Virginia gesandt wurde, um Kern bei einer Ausstellung zu vertreten. New York City, eine Stadt, die gemäss Computer nicht existieren kann und dennoch pulsiert, ist bestimmt etwas Einmaliges. Praktisch jede Nation ist vertreten, wobei die in New York ansässigen Angehörigen eines Landes oft die Einwohnerzahl der grössten Stadt ihres Heimatlandes überschreitet. Mit Ausnahme des «Central Park» (4000 × 750 m) ist Manhattan praktisch Häuser oder Asphalt. In den zwei höchsten Gebäuden, den neuen «Trade Centers», arbeiten gegen 50 000 Personen, und die meisten sind «Commuters», d.h. sie wohnen in einer der Vorstädte und fahren täglich mit einem oder mehreren öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit. Nicht

selten ist der Weg zur Arbeit 80 bis 100 km lang. Aber New York City ist nicht «typisch Amerika», wie man vielerorts annimmt. Bereits Port Chester, etwa 50 km nördlich von Manhattan gelegen, befindet sich fast auf dem Land, und je weiter man landeinwärts zieht, desto häufiger werden ausgedehnte Wald- und Wiesengebiete. Oft wähnt man sich irgendwo in Mitteleuropa.

In Port Chester haben wir eine ganz tolle Kameradschaft, und das Arbeitsklima ist ausgezeichnet. Improvisierte «Geschäftsausflüge» führten uns nach Pennsylvania, Vermont, die Catskill Mountains, den Strand in Long Island, und fast jeder Ausflug wurde zu einem unvergesslichen Ereignis.

Auf der geschäftlichen Seite erreichten wir in Amerika eine enorme Umsatzsteigerung, was uns veranlasste, eine eigene Niederlassung im Westen des Landes zu eröffnen. Ende 1972 verbrachte ich zwei Monate an der Westküste, um herauszufinden, wo sich der strategisch ideale Punkt für eine Verkaufsstelle mit Reparaturwerkstätte befindet. Aus verschiedenen Gründen und nach vorsichtiger Analyse fiel die Wahl auf Las Vegas, Nevada, und im Juni 1973 dislozierte ich mit meinen Siebensachen in den Westen. Diese beinahe 5000 km lange Strecke mit dem Auto zu fahren ist eines der grössten Erlebnisse.

Die USA sind landschaftlich ohne Zweifel eines der abwechslungsreichsten und schönsten Länder. Das Ansteigen in die Appalachen, dann ein flaches, fruchtbares Becken, das sich in den Mississippi entleert, und das in Missouri in eine hügelige Zone (Ausläufer der Ozark-Berge) übergeht. Nachher die imposante Rocky-Mountains-Kette, und dann eine Sand- und Steinwüste, die von riesigen Kakteen, Canyons und spektakulären, meist tiefroten Felsformationen aufgelockert wird. Las Vegas selbst ist weltbekannt durch seine Casinos und andere Unterhaltungsstätten. Als Einwohner kann man sich den Luxus des Glücksspiels kaum leisten, da die Gewinnchancen auf die Dauer verschwindend klein sind. Dagegen sind weltbekannte Stars wie Frank Sinatra,

Harry Belafonte, Sammy Davis jr. usw. zu ganz erschwinglichen Preisen in Aktion zu sehen.

Jetzt geht es darum, Kern-Vermessungsinstrumente in diesem Teil des Landes ebenso populär zu machen wie im Süden und Osten der Vereinigten Staaten. Und das sind meine Pläne für die nähere Zukunft. Ein langfristiges Ziel habe ich mir eigentlich nicht gesetzt, doch stehen eine ganze Anzahl Möglichkeiten offen. Das Leben im Ausland hat mir eine Flexibilität gegeben, die ich, wenn ich in der Schweiz gelebt hätte, kaum hätte erreichen können. Es hat mir auch deutlich gezeigt, wo in der Schweiz viel verbessert werden könnte.

Es bestätigt sich heute in Amerika, wie irrsinnig die Annahme «jedem sein Auto» war – und wenn in Europa weiterhin alles für den Strassenbau und beinahe nichts für die öffentlichen Verkehrsmittel aufgewendet wird, wird man sich in der Schweiz in ein paar Jahren die Haare raufen. In der Industrie wird von Motivation gesprochen. Die Inflation wird jedes Jahr ein drückenderes Problem. Qualität geht in jedem Produkt zurück – und alles deutet auf die steigende Absenz von Verantwortungsgefühl und Berufsstolz hin. Doch wird einfach weitergewurstelt. Und immer wird dem «System» die Schuld in die Schuhe geschoben. Vielleicht sollte sich jeder Einzelne einmal fragen, ob er wirklich seinen Beitrag zum Erhalten unserer heutigen Wohlstandsgesellschaft leiste und ob er am Ende des Monats in aller «Fairness» sagen kann, dass er den Zahltag «verdient» und nicht bloss Zeit «abgesehen» hat. Es ist mir auch klar geworden, dass unsere alten optisch-mechanischen Techniken nicht für immer hinhalten werden.

Immer mehr tritt Elektronik auch in Vermessungsinstrumenten in den Vordergrund. Und so machen sich die scheinbar unsinnigen Investitionen des Raumprogramms bezahlt. Elektronische Komponenten werden klein und erschwinglich. Aber der Grossteil kommt aus den USA, und mit dem Hin- und Herschicken der Teile werden hier die importierten Distanzmesser mehr als dop-

pelt so teuer wie die amerikanischen Konkurrenzprodukte.

Auf dem Weltmarkt stehen wir heute bestimmt noch gut da, doch haben wir uns vermehrt auf eine grosse amerikanische Konkurrenz gefasst zu machen. Innert kürzester Zeit hat zum Beispiel eine amerikanische Firma mehr Distanzmesser produziert und verkauft als sämtliche andern Lieferanten zusammen. Und wenn eine solche Firma plötzlich Achssysteme herstellen kann (oder diese in Japan bezieht) und Feinmechaniker ausbildet, wird, ähnlich wie bei den Uhren, die lange Vorherrschaft der Schweizer in Vermessungsgeräten von einem amerikanischen Giganten angefochten. Nun, dem ist noch lange nicht so, und bloss die Zukunft wird zeigen, wie stark diese Bedrohung wirklich ist.

Zum Abschluss möchte ich noch ein Wort an junge Schweizer richten, die mit dem Gedanken spielen, sich ins Ausland zu begeben: Eine Stelle im Ausland bringt eine wesentlich grössere Arbeitsfreiheit mit sich. Allerdings wird erheblich mehr erwartet, besonders in bezug auf Einsatz, Arbeitsstunden und Verantwortungsgefühl. Dazu muss man vor allem zu Beginn einen bedeutenden Abstrich vom Salär in Kauf nehmen.

Dafür erhält man einen ausgezeichneten zweiten Bildungsgang, bekommt eine bessere Übersicht, sieht etwas von der Welt und lernt andere Sitten kennen. Bestimmt nicht zu empfehlen für Leute, die den «Fünfer und das Weggli» haben wollen ...

*R. Knaus*

## Aus der Tätigkeit der Personal-kommissionen

### Dall'attività delle commissioni del personale



#### Kommission für Werkstattpersonal

Die KWP hat an den Sitzungen mit der GL vom 13. Juni und 15. August 1974 folgende Traktanden behandelt:

- Die KWP stellt den Antrag, am 1. Mai eine Arbeitszeitänderung durchzuführen.
- Die KWP erkundigt sich, ob bei der Fahrplangestaltung der BBA die Firma Kern Einfluss nehmen kann.
- Herr Künzli orientiert über die Inbetriebnahme neuer Produktionsmaschinen.
- Administrative Einzelfragen über die gleitende Arbeitszeit werden behandelt.
- Auf Anfrage der KWP wird eine Orientierung über die gegenwärtige und zukünftige Geschäftslage abgegeben, erläutert an den einzelnen Verkaufsgruppen.
- Fragen der Transport- und Lagerungseinrichtungen in der Optik werden behandelt.
- Den Mitgliedern der KWP wird der Skalentheodolit K1-S sowie der Entfernungsmesser DM 500 vorgeführt und erklärt.

#### Commissione del Personale d'Officina

La commissione del personale d'officina (KWP) nelle sedute del 13 giugno e 15 agosto 1974 ha trattato i seguenti argomenti:

- la KWP domanda un cambiamento dell'orario di lavoro per il 1° maggio
- la KWP chiede se la ditta Kern può influenzare l'orario della BBA
- il signor Künzli informa sulla messa in servizio di nuove macchine di produzione
- si trattano diverse domande concernenti l'orario di lavoro variabile

– la KWP viene informata sulla situazione commerciale attuale e futura in base a spiegazioni dei singoli gruppi di vendita

- si trattano domande riguardanti trasporto e immagazzinamento nel reparto ottica
- si presenta il teodolite a scala K1-S e il distanziometro DM 500 ai membri della KWP.

### Beteiligung der Kern & Co. AG an der Schweizerischen Schule für Photogrammetrie-Operateure SSPO, St. Gallen

Die SSPO in St. Gallen hat in den wenigen Jahren ihres Bestehens bereits eine ansehnliche Zahl von Photogrammetrie-Operateuren aus aller Welt ausgebildet; sie geniesst bei staatlichen und privaten Organisationen in allen Erdteilen einen vorzüglichen Ruf.

Nachdem uns Persönlichkeiten aus Fachkreisen und Kunden aus dem In- und Ausland wiederholt ersucht hatten, an der SSPO mitzuwirken, arbeitet unsere Firma seit anfangs 1973 aktiv an dieser Schule mit. Die Kern & Co. AG ist Mitglied der Trägerin der SSPO, der



«Gesellschaft zur Förderung der praktischen Photogrammetrie»; Vertreter der Firma gehören dem Vorstand dieser Gesellschaft und dem Schulrat der SSPO an.

Die Schule besitzt an Kern-Auswertegeräten ein PG 2-L und zwei PG 2-SSL, wovon eines mit dem Zubehör für Aero-triangulation, mit dem elektronischen Koordinaten-Ablesegerät ER1 und mit der Profiführungsschiene PS 2 ausgerüstet ist, sowie ein PG 3 und einen Monokomparator MK 2. Die Schule verfügt ausserdem über eine Reihe von Kern-Vermessungsinstrumenten.

Alle diese Kern-Geräte tragen zur universellen Ausbildung von Operateuren bei, was die zahlreichen Besitzer von Kern-Auswertegeräten ohne Zweifel zu schätzen wissen.

### Neue Kern-Filiale im Westen der USA

Vor kurzem hat unsere Tochtergesellschaft für den Vertrieb unserer Vermessungsinstrumente und photogrammetrischen Geräte in den USA, Kern Instruments Inc., Port Chester, eine Filiale in Las Vegas, Nevada, eröffnet. Es waren nicht etwa seine weltbekanntesten Vergnügungsstätten, die uns Las Vegas auswählen liessen, sondern seine ausgezeichnete Verkehrslage, die es uns erlaubt, unsere Kunden im ganzen Westen der USA äusserst rasch zu bedienen. Selbstverständlich verfügt unsere neue Filiale über eine leistungsfähige Reparaturwerkstatt, so dass ebenfalls die einwandfreie Wartung unserer Geräte gewährleistet ist. Leiter der Filiale ist Herr R. Knaus, der in dieser Nummer der Hauszeitung als ehemaliger Kern-Stift über seine Erlebnisse nach dem Lehrabschluss berichtet.



## Verkäuferkurs

Kürzlich fand der dritte von vier in diesem Jahr vorgesehenen Kursen für die Verkäufer unserer Auslandvertreter seinen Abschluss. Über Zweck und Aufbau dieser Kurse haben wir in der Hauszeitung vom September 1973 ausführlich berichtet.

Diesmal liess sich eine bunt zusammengewürfelte Gruppe von Verkäufern aus asiatischen, afrikanischen, europäischen und südamerikanischen Ländern in die Geheimnisse unserer Vermessungsinstrumente einweihen. Der Kurs, der vom 12. bis 23. August dauerte, wurde nach bewährtem Muster durchgeführt: eine Woche Vermessungstechnik und Instrumentenkunde, eine Woche praktische Vermessungsübungen in der Innerschweiz, unterbrochen durch einen Ausflug ins Berner Oberland. Wie die Bilder vom abschliessenden Mittagessen im Foyer des Verwaltungsgebäudes zeigen, waren die Kursteilnehmer sehr befriedigt vom gut gelungenen Kurs und nahmen von Herrn Neuschwander mit Stolz ihr «Diplom» entgegen, das ihnen die erfolgreiche Absolvierung des Kurses bescheinigt.

*H. Labhart*



## Schwarzes Brett



### Personelles

Der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung haben auf 1. Juli 1974 Herrn Jakob Baumgartner, Chef Arbeitsvorbereitung, zum Prokuristen, und Herrn Paul Gerth, Chef Produktionsplanung und -steuerung, zum Handlungsbevollmächtigten ernannt.

### Jubliäen

Unseren Jubilaren gratulieren wir ganz herzlich und danken ihnen für die unserer Firma bewiesene Treue und die geleistete wertvolle Mitarbeit.

#### *1 50 Dienstjahre, 30. August*

Herr Adolf Senn hatte seinen ersten Arbeitstag in der Firma Kern am 1. September 1924. Im Verlaufe der seither verfloßenen fünf Jahrzehnte war der Jubilar in den verschiedensten Bereichen tätig, so in der Metallbearbeitung, der Instrumentenmontage, der Feldstecher-montage, der Belegerei, in der Abteilung für die Herstellung von Glaskreisteilungen und zuletzt in der Messlattenfabrik. Nachdem Herr Senn am 9. April 1973 pensioniert wurde, hat er bis Ende des Jahres 1973 seine Arbeitskraft der Firma noch voll zur Verfügung gestellt. Seine spezialisierte Tätigkeit – das Teilen von Messlatten – übt er seither als Teilzeitbeschäftigter aus. In all den Jahren seiner Mitarbeit hat Herr Senn sich die Offenheit für neue Fabrikationsmethoden stets bewahrt und immer sein Bestes gegeben.

Für seine während eines halben Jahrhunderts geleisteten treuen Dienste danken wir dem Jubilar und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.



**2 40 Dienstjahre, 4. Juli**

Gerade 16 Jahre alt geworden, trat Herr Franz Hächler am 17. Juli 1934 in die Fabrik im Schachen ein. Seine erste Konfrontation nach der Schule mit der Wirklichkeit des Lebens vollzog sich in der damaligen Rohfabrikation bei Meister Suter. Seinem Wunsch und seiner Neigung entsprechend, wurde Herr Hächler nach einigen Wochen in die Feldstecherabteilung versetzt, und während drei Jahrzehnten hatte er hier seinen Wirkungskreis. Aus gesundheitlichen Gründen wechselte der Jubilar dann für kurze Zeit in die Auswascherei und seit 1969 in das HF-Lager, wo er als zuverlässiger und hilfsbereiter Mitarbeiter das Rüsten von Montageaufträgen besorgt.

Seine Freizeit gehört ganz dem Fussballsport, früher selbst aktiv, heute als sachverständiger Zuschauer.

**3 40 Dienstjahre, 29. Juli**

Herr Erich Roth nahm seine Tätigkeit in unserer Firma am 29. Juli 1934 auf. In den ersten Jahren führte er Bohr-, Fräs- und Montagearbeiten an Stativfüssen aus. Im Laufe der Zeit gestaltete sich dank seinem Einsatz und seiner Vielseitigkeit Herrn Roths Arbeitsgebiet in der allgemeinen Metallbearbeitung sehr umfangreich. Anfänglich mit leichteren Aufgaben im Bohren, Drehen, Fräsen und Schleifen betraut, erweiterte sich seine Tätigkeit bis zur Serienfertigung in höheren Schwierigkeitsgraden. Zeitweise nahm Herr Roth auch Einrichtarbeiten an Gewindefräsmaschinen vor. In letzter Zeit beschäftigte er sich vorwiegend mit dem Honen genauer Bohrungen.

Den nötigen Ausgleich zur Berufsarbeit findet unser Jubilar in seinem Garten und auf ausgedehnten Wanderungen.

**4 40 Dienstjahre, 30. Juli**

Herr Werner Rohr ist ein wirklicher, wenn auch noch sehr rüstiger Veteran; ein Bewährter. So hat er bereits seine kaufmännische Lehre in den Jahren 1933 bis 1936 in unserer Firma absolviert. Danach begab er sich zur Weiterbildung für ein halbes Jahr nach Paris. In die Schweiz zurückgekehrt, musste Herr Rohr vorerst für kürzere Perioden mit Aushilfsstellen vorliebnehmen – es war die Zeit der schweren, weltweiten Wirtschaftskrise. Mitte 1937 ergab sich dann bei uns die Möglichkeit, Herrn Rohr wieder «zurückzurufen». Während der ersten Jahre war er im Lohnbüro beschäftigt, um dann zuerst aushilfsweise und ab 1945 gänzlich in die Spedition überzutreten. Dort stellt er seither mit umsichtigem Können und Wissen «seinen ganzen Mann».

Wohl noch geprägt durch die wechselhafte Zeit beim Beginn seiner beruflichen Tätigkeit, zeichnet sich der Jubilar neben seinen spezifisch beruflichen Fähigkeiten besonders durch Verantwortungsgefühl und Zuverlässigkeit aus; Eigenschaften, die, je länger je mehr, nicht hoch genug einzuschätzen sind.

Seine Mitarbeiter und Vorgesetzten wünschen Herrn Rohr für die Zukunft alles Gute und noch viele Jahre angenehmer Zusammenarbeit.

**5 25 Dienstjahre und pensioniert, 14. Juni**

Herr Arthur Wehrli trat am 14. Juni 1949 in unsere Firma ein. Sein Arbeitsplatz war in der damaligen Abteilung Instrumenten-Rohfabrikation, wo er als geschätzter Werkzeugmacher tätig war. Die verschiedenen Werkzeuge mussten

damals noch ohne Vorlagen hergestellt werden. Besonders Stanzschnitte, mit denen heute noch fabriziert wird, waren seine Spezialität. Als dann die Abteilung Werkzeugmacherei gegründet wurde, stellte er seine vielseitigen Erfahrungen und Berufskennnisse diesem neuen Sektor zur Verfügung.

Am 14. Juni feierte Herr Wehrli sein 25jähriges Dienstjubiläum und nahm zugleich offiziell Abschied von der Firma, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Für seinen vorbildlichen Einsatz während all dieser Jahre danken wir Herrn Wehrli und wünschen ihm sowie seiner Frau für den neuen Lebensabschnitt alles Gute.

**6 25 Dienstjahre, 20. Juni**

Herr Kurt Weber war in unserer Firma vorerst als Laufbursche tätig. Im Herbst 1950 begann er in unseren Werkstätten eine Feinmechanikerlehre, die er erfolgreich abschloss. Nach der Lehre trat er in die Abteilung MF über, wo er sich in das Gebiet des Linsenfassens einarbeitete. Im Rahmen des Ausbaus der Nivellierfabrikation finden wir Herrn Weber seit 1962 bei der Montage und Justierung der Ingenieurnivelliere GK 23 und GK 1-A. Seine saubere und exakte Arbeit trug dazu bei, auf diesem Sektor eine gleichbleibende, gute Qualität bei rationeller Fertigung zu erreichen.

Unser Jubilar ist ein grosser Freund von Bergtouren und Wanderungen. Mit Umsicht und Freude macht er auch bauliche Verbesserungen an seinem Haus und pflegt mit Liebe seinen Garten.

**7 25 Dienstjahre, 28. Juni**

Herr Karl Lüscher begann am 29. Juni 1949 seine Tätigkeit in der Poliererei der



Reisszeugfabrik. Etwa nach Jahresfrist trat er in das Werk Schachen über, wo er während dreier Jahre auf Montagearbeiten an Kino-Objektiven eingesetzt worden war. Seine gute und zuverlässige Arbeitsweise ermöglichte es, ihn in das Gebiet des Linsenfassens einzuführen. In den folgenden zehn Jahren stellte er verschiedene Objektivtypen her und entwickelte sich zum erfahrenen Spezialisten. Während etwa eines Jahres half er mit, schwierige Montage- und Justierarbeiten an automatischen Kamera-Vorderteilen auszuführen. Seit 1963 arbeitet unser Jubilar zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten im differenzierten Bereich der Industrie- und Objektiv-Fasserei.

1967 wurde Herr Lüscher in die Kommission für Werkstattpersonal gewählt und ist seit 1974 deren Präsident. Im Stiftungsrat der Pensionskasse der Arbeiter ist Herr Lüscher seit neun Jahren Mitglied. In der Gemeinde Kölliken nimmt er am Gemeindeleben durch seine Mitarbeit in der Rechnungsprüfungskommission teil.

## Pensionierungen

### 8 Pensioniert am 25. Juni

Nach Aufgabe seiner weitherum bekannten Bäckerei in der Milchgasse trat Herr Walter Schmid, bereits 60jährig, am 18. Dezember 1961 in unsere Firma ein.

Von Berufes wegen an eine schnelle und intensive Arbeit gewohnt, betätigte er sich als spürbare Verstärkung in der Packerei des Rohlagers Metall. Sorgfältiges Ein- und Auspacken aller Waren und Bereitstellen von Teilen für die Fabrikation waren seine Stärke. Die Ver-



teilung der täglichen Wareneingänge für Werkstätten und Büros brachte ihm dank seiner Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft allorts grosse Wertschätzung ein.

Einlagerungen und Inventurarbeiten wurden wie alles, was er machte, pünktlich und zuverlässig erledigt. Im Kreise seiner Turnkameraden, bei den Altersgenossen, ja überall, strahlt der Junggebliebene eine wohltuende Frische aus.

Wir wünschen Herrn Schmid noch viele Jahre positiven Wirkens für seine Familie und die Mitmenschen.

### 9 Pensioniert am 4. Juli

Frau Anna Eggenschwiler trat 1961 in unsere Firma ein. Sie arbeitete in der Verkaufsabteilung, wo sie als Sekretärin Korrespondenz in vorwiegend französischer und englischer Sprache an Kunden in der ganzen Welt erledigte. Frau Eggenschwiler war mit Freude und Verantwortungsbewusstsein bei der Arbeit, die ihr auch nach dem plötzlichen Tod ihres Gatten Abwechslung und Inhalt gab.

Am Tag ihres 62. Geburtstages trat Frau Eggenschwiler nach 13 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand. Wir danken ihr für die gute geleistete Arbeit und entbieten ihr zum neuen Lebensabschnitt die besten Wünsche.

### 10 Pensioniert am 30. August

Herr Jean Dreifus kam am 2. September 1963 in unser Unternehmen. Im Alter von 73 Jahren erwog er nach jahrzehntelangem Wirken als Textilkaufmann in Frankreich einen neuerlichen Eintritt in das Erwerbsleben, und jetzt, nach weiteren 11 Jahren speditiver sowie zuverlässiger Tätigkeit, und im 84. Alters-



jahr, ist Herr Dreifus am 30. August in den Ruhestand getreten. Wahrlich eine ausserordentliche Leistung!

Vom Auslandschweizerheim in Dürrenäsch kommend, begann Herr Dreifus seine Tätigkeit bei uns in der Optik und wurde aufgrund seiner kaufmännischen Kenntnisse bald im Schreibbüro der technischen Arbeitsvorbereitung eingesetzt. In den letzten zwei Jahren seiner «Kern-Zeit» führte er administrative Arbeiten im HF-Lager aus.

Wir danken Herrn Dreifus für seine Mitarbeit und wünschen ihm weiterhin gute Gesundheit, um an der Seite seiner Gattin den wohlverdienten Ruhestand geniessen zu können.

### 11 Pensioniert am 6. September

Als rüstiger 1909er konnte Herr Walter Kurt am 6. September nach gut 43 Dienstjahren seine Versetzung in den Ruhestand feiern.

Am 12. April 1926 trat Herr Kurt in die Instrumenten-Montageabteilung ein und war dort als Monteur tätig. Während der Krisenzeit, als auch die Firma Kern wegen Auftragsmangels den Personalbestand reduzieren musste, verlor Herr Kurt 1932 ebenfalls seinen Arbeitsplatz. 1936 war es der Firma möglich, Herrn Kurt wieder zu beschäftigen, und seither war er in der Feldstecher-Montageabteilung tätig. Dank seinem grossen Fleiss und seiner zuverlässigen Arbeit wurde ihm die Montage unserer Spitzfeldstecher «Focalpin» anvertraut. So half Herr Kurt mit, durch dieses Spitzenprodukt die Qualitätsarbeit der Firma Kern bekannt zu machen.

Zu seinem neuen Lebensabschnitt wünschen wir Herrn Kurt alles Gute und vor allem gute Gesundheit.



## Todesfälle

### 12 Gestorben am 5. Juli

Am 5. Juli ist Herr Max Knaus, Abteilungsleiter der Optikfabrikation, nach längerer Krankheit, für uns jedoch unerwartet rasch, im Alter von 59 Jahren gestorben. Mit seinem Tode geht die Ära jener Mitarbeiter, die unsere Optikproduktion von ihren Anfängen an aktiv mitgestaltet haben, um einen weiteren Schritt ihrem Ende zu.

Herr Knaus wurde am 27. August 1914 in Aarau geboren und verlebte seine Jugend zusammen mit seinen zahlreichen Geschwistern in einem der historischen Schwachenhäuser unweit unseres Werkes (wir sprechen heute noch vom «Knaus-Haus»). 1930 trat er als einer unserer ersten Optikerlehrlinge in unsere Firma ein. Schon in jungen Jahren wurde er dank seiner auffallenden beruflichen Tüchtigkeit zum Werkmeister der damaligen Mikro-Optik ernannt, und ab 1960 war er als Abteilungsleiter für die gesamte Optik verantwortlich. Diesen Posten füllte er bis zu seinem Tode mit grossem Verantwortungsbewusstsein aus.

Wir hatten bereits vor wenigen Jahren anlässlich seines 40jährigen Dienstjubiläums Gelegenheit, an dieser Stelle seine beruflichen Verdienste zu würdigen. Bei diesem Anlass des Abschieds mag es angebracht sein, einige Worte über den Menschen Max Knaus anzubringen. 1943 verheiratete er sich mit Fräulein Berta Baumann. In den 50er-Jahren bezog er sein eigenes Haus an der Gysulastrasse im Scheibenschachen. Sein Sohn Rudolf ist seit einigen Jahren Mitarbeiter unserer Tochtergesellschaft in den USA. Seine in Zürich verheiratete



Tochter konnte ihm kurz vor seinem Tode die Geburt seines zweiten Enkelkinds melden.

Als Kollegen und Mitarbeiter konnten wir von Herrn Knaus immer wieder einige beeindruckende Charaktereigenschaften erleben: Seine mit sympathischer Zurückhaltung geübte Leutseligkeit und vor allem sein unerschütterlicher Optimismus zur Überwindung von Schwierigkeiten; eine Eigenschaft, die nicht nur im Bereich des Fabrikbetriebes oft wohltuend wirkte, sondern die auch sein privates Leben prägte. 1969 war Herr Knaus erstmals krank und musste sich einer schweren Operation unterziehen. Er glaubte bestimmt an seine baldige Genesung und war tatsächlich nach verhältnismässig kurzer Zeit wieder völlig gesund unter uns. Zu Beginn dieses Jahres machten sich Anzeichen einer schleichenden Krankheit bemerkbar, die er zwar bald zu überwinden hoffte, die sich jedoch zusehends verschlechterte. Längere Zeit stand er zum mindesten noch halbtags auf seinem Posten, das Schwinden seiner Kräfte war jedoch unverkennbar, bis er vor einigen Monaten mit der Arbeit ganz aussetzen musste.

Bei gelegentlichen Besuchen gab es einige Themen, die Herrn Knaus wie früher aufleben und seinen Zustand vergessen liessen: Die beruflichen und menschlichen Probleme seiner Mitarbeiter, die Pläne für die Entwicklung der Optikabteilung (es eilte damit, denn er wollte ja unbedingt im Spätsommer wieder an der Arbeit sein) und die Fussballweltmeisterschaft, deren Fernsehübertragung er keinesfalls versäumen durfte. Jedermann weiss ja, was ihm dieses Spiel bedeutete, ihm, der im Laufe

der Jahre vom erfolgreichen Aktiven zum prominenten Offiziellen avanciert ist. Max Knaus gehörte zu Aarau und Aarau gehörte zu ihm, und so war der Festtag Aaraus, der Maienzug, auch persönlicher Feiertag. Es mag eine eigentümliche Fügung des Schicksals sein: In den frühen Morgenstunden des diesjährigen Maienzuges ist sein Leben erloschen.

Wir werden Herrn Knaus, mit dem wir so sehr verbunden waren, nicht vergessen.

### 13 Gestorben am 10. August

Herr Francesco Ghidini trat am 31. Oktober 1973 in den Ruhestand, nachdem er während mehr als 35 Jahren in der Galvanik tätig war und in dieser Zeit die ganze Entwicklung der Abteilung sowie den Umzug vom Ziegelrain in das neue Werk Buchs miterlebt hatte. Wie sehr wünschten wir am Tage des Abschieds, dass Herrn Ghidini nun, frei von beruflicher Verpflichtung, ein schöner Lebensabend im Kreise seiner Familie beschieden sei. Die Nachricht vom viel zu frühen Ableben dieses allseits geschätzten Mitarbeiters, nur wenige Monate nach der Pensionierung, hat uns um so schmerzlicher berührt. Wir werden Herrn Ghidini stets in guter Erinnerung behalten.